33. Jahrgang. Donnerstag, 18. Dezember Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18658.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

## Die „populären" Mittelsätze.

Die Versicherung, daß die Einrichtung der „Mittelsätze" in der seitherigen preußischen Gewerbesteuer „populär" ist, haben wir von dem Ministertisch aus vernommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Herren Finanzminister Miquel und Generalsteuer-Director Burghart an diese „Popularität" glauben. Aus dem Hause ließ der Abg. Broemel einen leisen Zweifel laut werden, ob die Popularität wirklich so groß sei. Hr. Burghart aber gab darauf die Versicherung, daß die seitherige, recht mangelhafte Gewerbesteuer sich in ihrer „traurigen Form" nur durch „die glückliche Einrichtung der Besteuerung nach Mittelsätzen" halten konnte. Nicht die Staatsregierung habe auf ihren Schultern die Vertheilung der Steuer im einzelnen getragen, sondern dieselbe „den Gewerbetreibenden selbst in einer weitgehenden Selbstverwaltungsart anvertraut". Aehnliche bewundernde Blicke sollen auch in der Commission des Abgeordnetenhauses auf die gepriesene Einrichtung geworfen werden, auf den „glücklichen Griff" der Gesetzgeber, die vor 70 Jahren herrschten. Da dieser glückliche Griff weiterhin in den neuen Klassen II., III. und IV. den Gewerbetreibenden zu Gute kommen soll, so lohnt es sich wohl, die Einrichtung näher anzusehen.

Die Frage ist: was kann bei einer Steuer „populär" sein? Wird unter Popularität die allgemeine Beliebtheit oder doch die Beliebtheit in großen Kreisen verstanden, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Gewerbesteuer, da sie ein großes Stück Geld einbringt, welches die anderen Steuern um ebensoviel einschränken läßt, wie jede Steuer bei allen denjenigen populär ist, die ihr nicht unterworfen sind. Daß die Gewerbesteuerpflichtigen eine Liebhaberei für die ihnen auferlegte besondere Steuer haben sollten, daß diese Steuer an sich bei ihnen populär ist, wird niemand erwarten. Aber es soll ja auch wohl nur die Einrichtung der Mittelsätze populär sein.

Das Wesen der Mittelsätze besteht darin, daß die Steuerpflichtigen (gegenwärtig nach verschiedenen Gewerben in Klassen eingetheilt) dem Staate gewissermaßen solidarisch eine gewisse Summe jährlich zu steuern haben, die gefunden wird durch Multiplication des Mittelsatzes mit der Zahl der Steuerpflichtigen. Aufgebracht wird dann das Soll der Steuer nach einer Vertheilung, indem man denjenigen Steuerpflichtigen, die man für minder leistungsfähig erachtet, einen geringeren als den Mittelsatz auferlegt, bis zu einem gesetzlichen Mindestsatz hinunter, wogegen die anderen Mitglieder der Steuergesellschaft entsprechend mehr aufbringen müssen. — Ihre seither höchste Blüthe hat die Einrichtung gefeiert in der Gewerbesteuer vom Handel, und die Berechtigung ihrer „Popularität" wird sich am besten an dieser ihrer Frucht erkennen lassen. Dabei sei bemerkt, daß Berlin und die Regierungsbezirke mit lebhafterem Verkehr höhere Sätze haben als die anderen Bezirke. Wir geben im Folgenden nur diese höheren Sätze, was ohne Einfluß auf die Betrachtung ist.

Die Handeltreibenden werden in 3 Klassen eingetheilt: A. I. für die großen Betriebe, Mittelsatz 288 Mk., Mindestsatz 144 Mk., — A. II. für die mittleren Betriebe 72 Mk., Mindestsatz 36 Mk., — B. für die ganz kleinen Geschäfte 24 Mk., Mindestsatz 6 Mk.

Nach dem Gesetz soll von der mittleren Klasse A. II. ausgegangen werden, so daß zuvörderst bei jedem ein mittlerer Geschäftsumfang angenommen wird. Die Liste der Steuerpflichtigen wird durchgegangen, es werden die Großbetriebe für A. I., die Kleinbetriebe für B. ausgesondert und danach die namentliche Liste jeder Klasse festgestellt. Zu dieser Feststellung der namentlichen Liste, welche die Hauptsache bei dem ganzen Veranlagungsgeschäft ist, werden die Abgeordneten der Steuerpflichtigen zugezogen, d. h. gehört. Dabei findet folgendes Verfahren statt: für die Klasse A. I., welche der Herr v. Patow „die Magnaten des Handels" nannte und welche Betriebe von solcher Bedeutung enthalten soll, daß sie eine gewisse Bedeutung für den ganzen Regierungsbezirk haben, tritt die königl. Regierung selbst als Veranlagungsbehörde ein. Sie ernennt einen Commissar, der den Abgeordneten den Entwurf der namentlichen Liste vorlegt. Dieser Entwurf ist von dem Decernenten der Regierung oder nach dessen Anordnung aufgestellt worden. Da nun über die in keiner Weise festgelegten Begriffe des großen, mittleren und kleinen Betriebes bei allerbestem Willen recht weit auseinandergehende Meinungen walten können, so muß es gewiß von großer Bedeutung für die sachgemäße Aufstellung der Liste sein, wenn derjenige Regierungsbeamte, der die Liste endgiltig feststellt, die Meinungen der Abgeordneten selbst hört und mit ihnen erörtert. Indessen so wird nicht verfahren. Der Decernent wird sorglich vor der Beeinflussung durch die Mittheilungen der Abgeordneten gehütet. Vielmehr wird ein anderer höherer Beamter (Regierungsrath oder Assessor) deputirt; dieser Commissarius hört die Abgeordneten über den Entwurf der Liste und giebt letztere mit den Erklärungen der Abgeordneten zurück. Sind die Abgeordneten mit dem Entwurf einverstanden, so ist die Sache einfach genug. Schwieriger aber wird sie, wenn die Abgeordneten den einen oder den anderen nicht für A. I. geeignet halten. Dann erklärt der Commissarius, daß er „Berufung an die königl. Regierung einlegt". Damit ist dann die Sache für dieses Mal abgethan, dieselbe königl. Regierung, welche den Entwurf aufstellte, entscheidet über dessen Festsetzung, und es muß schon wunderbar zugegangen sein, wenn der Widerspruch der Abgeordneten durchgedrungen ist. — Dieselben haben durchschnittlich den Eindruck, daß es ziemlich gleichgiltig ist, ob sie mitrathen oder nicht, und daß die schriftliche Mittheilung des Entwurfs mindestens ebenso gute Dienste leisten würde, wie die Bemühung eines hochbezahlten Beamten. In langjähriger Praxis ist wohl oft genug der Commissarius um Angabe seiner Gründe angegangen worden, die ihn zur Einlegung der Berufung veranlassen, es könnte ja der Widerspruch dann hinfällig werden. Aber noch niemals ist ein anderer Grund angegeben worden, als daß Berufung eingelegt werden müsse.

Für die Klassen A II. und B sollen die Lokalbehörden die Listen entwerfen. Der Gesetzgeber mag angenommen haben, daß diese am besten die Verhältnisse zu beurtheilen vermögen. Auch hier werden Sachverständige gehört, nach der Praxis durch denjenigen, der die Sache bearbeitet. Die mündlichen Vorstellungen der Abgeordneten führen dann dazu, daß die Lokalbehörde einzelne Gewerbtreibende aus A II. nach B oder aus B nach A II. versetzt. Geschieht dies ohne oder gegen den Antrag der Abgeordneten, so haben diese das Recht der Berufung an die Regierung. Es ist indessen seitens der Regierung angeordnet worden, daß die Lokalbehörde — trotz ihrer vermutheten Sachkenntniß — nicht ohne vorherige Genehmigung der Regierung ein Geschäft aus A II. nach B versetzen darf. Wenn nun den Abgeordneten mitgetheilt wird, daß ihrem Antrage zur Versetzung aus A II. nach B durch die Lokalbehörde nicht genügt ist (vielleicht sehr gegen die Ansicht der letzteren), — dann können die Abgeordneten diejenige Regierung anrufen, welche bereits vorher entschieden hatte. Gewiß eine Einrichtung, welche auf „Popularität" nicht großen Anspruch hat.

Nun ist die Liste für jede Klasse fertig. Die Kopfzahl wird mit dem Mittelsatz multiplicirt. Dem Product wird dasjenige hinzugesetzt, was im Vorjahre wegen Ueberbürdung Einzelner oder wegen Abganges einzelner Hochbesteuerter zu wenig eingekommen war, oder es wird auch dasjenige abgesetzt, was dem Vorjahr durch Abgang Niedrigbesteuerter zu gute kam, — und jetzt beginnt die Thätigkeit der Abgeordneten, die ihnen in weitgehender Selbstverwaltungsart anvertraut ist. Die Abgeordneten dürfen die Steuer vertheilen, deren Mindestsatz für jede Klasse feststeht, während nach oben keine Grenze gezogen ist. Fangen wir mit Klasse B. an, in welcher die allerkleinsten Betriebe steuern. Es kann nicht fehlen, daß Viele mit dem Minimum von 6 Mk. belegt werden; für jeden solchen kleinen Betrieb fehlen dann 18 Mk. am Mittelsatz von 24 Mk. Da dies nicht selten ist, so bleibt nichts übrig, als die etwas besser situirten Mitglieder der Klasse B. mit 36, ja 42 Mark zu besteuern. Das ist für den Mann, der in seine Akten und Register vergraben, dem praktischen Leben fernsteht, Grund genug zu dem Verdacht, ein solcher Gewerbetreibender eigne sich für Klasse A.II., deren Mindestsatz nur 36 Mk. ist. Der Reiche unter den Armen hat alle Anwartschaft, im nächsten Jahre nach A.II. zu gelangen, wo er, der Aermste unter den neuen Genossen, allerdings nichts von seiner Standeserhöhung merken wird, da er hier nur 36 Mk. zu zahlen braucht. — Bei Klasse A.II. wiederholt sich annähernd dasselbe Spiel. Für den Kleinen mit 36 Mk. Mindeststeuer müssen 36 Mk. zum Mittelsatz zugelegt werden, und auch hier müssen Einzelne bis zur unteren Grenze von A. I., also bis zu 144 Mk. besteuert werden, um sich der Regierung als Candidaten für die nächstjährige Liste von A. I. zu empfehlen.

Es wird nicht schwierig sein einzusehen, daß dieses System ganz dazu angethan ist, in ungebundenster Willkür mit den unpräcisen Begriffen des Großen, Mittleren und Kleinen zu spielen und die Steuer beliebig in die Höhe zu schrauben. Nehmen wir an, daß seither immer aus Ueberzeugung verwaltet wurde, — ausgeschlossen ist gewiß nicht die Gefahr, daß ein begehrlicher Finanzminister die exorbitanten Bestimmungen dieses Gesetzes zu einem Druck auf die Regierung benutzt und daß strebsame Beamte dem Drucke gern folgen oder auch zuvorkommen.

Daß solche Einrichtungen populär sein sollten, wohl zu merken bei Leuten, die im Stande sind, das feine System zu verstehen, das ist wirklich recht schwer denkbar.

Die Begründung des neuen Gesetzentwurfs bezeichnet die Einrichtung der Mittelsätze zwar als theoretisch anfechtbar, jedoch als einen glücklichen Griff. Wenn das Glück darin gefunden wird, eine Steuer (innerhalb gewisser Grenzen) beliebig erhöhen zu können, so ist der Griff, wie wir gesehen haben, ein recht glücklicher gewesen. Aber es ist ein Euphemismus von seltener Stärke, wenn man die Einrichtung „theoretisch anfechtbar" nennt. Das Richtigere wäre, zu sagen, die Einrichtung ist theoretisch nur zu vertheidigen, praktisch als eine flagrante und empörende Ungerechtigkeit zu bezeichnen.

Denn ob man die Gewerbesteuer nun mit aller Gelehrsamkeit eine Objectsteuer, eine Ertragssteuer oder eine verkümmerte Einkommensteuer nennt, bezahlt muß sie aus dem Ertrage werden, und ihre Steigerung ist nur möglich in demselben Maße, wie die Leistungsfähigkeit wächst. Die Steuer nach Mittelsätzen soll wachsen mit der Zahl der Gewerbetreibenden. Ist dies denkbar? Kaufen die Gewerbetreibenden gegenseitig untereinander, so daß sich mit ihrer Zahl ihr Umsatz, ihr Erwerb mehren muß? Lehrt nicht die tägliche Erfahrung, daß — in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — neue Gewerbebetriebe zwar klein anfangen, aber ihren älteren Genossen doch empfindlichen Abbruch thun! Die Einrichtung der Mittelsätze wirkt nun unausbleiblich so, daß diejenigen, welche — zum Schaden der größeren Betriebe — einen kleinen Betrieb haben, eine entsprechend niedrigere Steuer tragen, und daß die anderen um so mehr aufbringen müssen, je dünner ihre Suppe durch den Zufluß der Concurrenz wurde.

Als Analogie denke man sich die Grundsteuer von Liegenschaften nach der Kopfzahl der Eigenthümer „contingentirt". Unter der „populären" Einrichtung der Mittelsätze ist es dann unausbleiblich, daß bei Parzellirungen die Besitzer größerer Güter lediglich deshalb mehr Steuer zahlen müssen, weil sie kleinere Genossen bekamen. Man mag sich die „Popularität" einer solchen Einrichtung vorstellen.

So lange nicht die Kunst erfunden ist, mit der Zunahme der Einzelbetriebe auch deren Ertragsfähigkeit zu steigern, ist die Fiction dieser Steigerung eine Ungerechtigkeit ohne gleichen, eine Vergewaltigung einzelner Erwerbszweige, denen als der misera plebs contribuens etwas geboten werden kann, was sicherlich längst gefallen wäre, wenn derartige Einrichtungen alle Erwerbsstände träfen.

Die Einrichtung der Mittelsätze soll auch in dem neuen Gesetz eine Stelle finden, so weit die Klasse II. (Jahresertrag 20 000 bis ausschließlich 50 000 Mk. bei 150 000 bis ausschließlich 1 000 000 Mk. Anlage- und Betriebskapital), die Klasse III. (Ertrag 4000 bis 20 000 Mk., Kapital 30 000 bis 150 000 Mk.) und die Klasse IV. (Ertrag 1500 bis 4000 Mk., Kapital 3000 bis 30 000 Mk.) betroffen werden. Die Mittelsätze sollen sein in II. 300 Mk., in III. 80 Mk., in IV. 16 Mk. Bei der Steuervertheilung sind als geringste und höchste Sätze zulässig: in II. 156—480 Mk., in III. 32—192 Mk., in IV. 4—36 Mk.

Ein entschiedener Vorzug des neuen Gesetzes ist es, daß erkennbare und nachweisbare Normen für die Eintheilung in die Klassen aufgestellt werden. Freilich wird dies mit einem Eindringen in die intimsten Geschäftsverhältnisse verbunden, von dem der Gewerbetreibende sich nur loskaufen kann, wenn er Alles über sich ergehen läßt und allenfalls auch noch Strafe obenein zahlt. In vielen Fällen werden die Steuerpflichtigen, um

---

## Die Eingeschobene. (Nachdruck verboten.)

3) Von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Der Kranke ist nur hier und da bei vollem Bewußtsein, aber allemal, wenn er in solchen lichten Momenten die schweren Augenlider hebt, fällt sein Blick auf die ruhige Gestalt, auf das theilnahmsvolle Antlitz seiner unermüdlichen Pflegerin, und allemal gewährt dieser Anblick ihm ein gleichzeitig seelisches und physisches Wohlbehagen . . . Als die Macht des Fiebers gebrochen und der alte Capitän nach ärztlichem Ausspruch dem Leben wiedergegeben ist, sproßt im Strandgärtchen schon das erste, leuchtende Frühlingsgrün hervor. Bald darf der Genesende täglich zur Mittagszeit ein Stündchen vor der Hausthür in der Sonne sitzen. Da blickt er denn träumerisch über die weite, lichtbeglänzte Wasserfläche hin, verfolgt fernhingleitende weiße Segel, mit unbewußter Sehnsucht im Blick, und plaudert dazwischen in seinem jovialen Schiffskauderwelsch mit dem alten Jakob und der ab- und zugehenden treuen Pflegerin, auf deren Wangen jetzt das liebliche Roth der Gesundheit blüht.

Ein frischer Hauch, erquickend wie der über den Strand hinstreichende Seewind, durchweht dieses kleine, gelbgetünchte Vorstadthaus und hat die Heimathlose in wenigen Wochen an Körper und Geist erstarken lassen. Hier fühlt sich Regine nicht als Sklavin, nicht als Ueberzählige, hier empfindet sie, daß man ebenso sehr ihre Persönlichkeit als ihre Leistungen schätzt, daß ihre Anwesenheit Freude bereitet, ihr Scheiden eine Lücke zurücklassen wird.

Onkel Ned spricht ihr das auch eines Tages aus, als sie mit einander in dem kleinen Garten auf- und niedergehen. „Wir Beide, mein alter Jakob und ich, haben uns so an dich gewöhnt, Regine", sagt er. „Wie wäre es, wenn du das Umherkreuzen in den verschiedenen Gewässern einstelltest und deine Hängematte bis auf weiteres bei uns anknüpftest? Mein Weniges reicht für drei so gut, als für zwei. Ueberlege dir die Sache, Kind, und gieb mir deine Antwort heute Abend oder morgen, sobald du mit dir ins Reine gekommen."

Regine hat bereits manche stille Abendstunde damit verbracht, sich die Zukunft zurechtzulegen, ihren Thomas a Kempis geöffnet vor sich und einen kleinen, vergilbten Veilchenstrauß. An Ernst Bertram denkt sie oft, warm, dankbar, wie an einen guten Freund. Ist doch die Begegnung mit ihm zu einem entscheidenden Wendepunkte in ihrem Leben geworden, da sie aus derselben neues Selbstgefühl, moralische Kraft und eine klare Erkenntniß ihrer Lage gewann. Was ehedem nur als dunkle Empfindung in Reginens Seele lebte, ist jetzt zur Gewißheit geworden: daß die Rolle der Eingeschobenen, welche ihr seinerzeit, da sie hilflos und unerfahren aus dem verlorenen Paradiese des Elternhauses in die rauhe Welt hinaustrat, von der Verwandtschaft aufgenöthigt und gleichsam im Lichte einer „Mission" dargestellt worden war, ihrer unwerth, ja eine Versündigung an ihrem inneren Menschen ist.

Sie will versuchen, dasjenige nachzuholen, zu dem man sie, wäre ein wahrhaft Wohlwollender unter ihren Berathern gewesen, schon damals angeleitet haben würde: sie will mit dem durch eine sorgfältige Erziehung im Elternhause in ihre Hände gelegten Kapital, will mit all' ihren Kräften und Fähigkeiten darauf hinarbeiten, eine wenngleich bescheidene, so doch unabhängige Lebensstellung zu gewinnen.

Von der alten Aufwärterin, welche die Küchenarbeit verrichtet, hat Regine erfahren, daß die Vorsteherin einer im oberen, eleganteren Theile der Strandstraße befindlichen Privat-Mädchenschule durch die Erkrankung ihrer Hilfslehrerin in Verlegenheit gerathen ist. Kurz entschlossen bietet sie der Dame ihren Beistand an, und derselbe wird mit Dank angenommen. Es handelt sich hauptsächlich um stundenweise Ueberwachung der kleinen Mädchen bei ihren Schularbeiten und musikalischen Uebungen. Dergleichen hat in den kinderreichen Familien ihrer großen Verwandtschaft oft zu Reginens Pflichten — und zwar zu ihren angenehmsten — gehört; sie verkehrt gern mit Kindern und wird fast ausnahmslos von diesen geliebt. Das kommt ihr jetzt zu statten. So erledigt sich denn die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit. Nach wenigen Tagen schon kann Regine den Capitän durch Vorzeigung ihres ersten, im voraus erhaltenen Lehrerinnengehaltes in frohes Staunen versetzen; so klein die Summe ist, ermöglicht dieselbe es ihr doch, auf Onkel Neds Anerbieten einzugehen und zur festen Mitbewohnerin des Vorstadt-Häuschens zu werden. Ihr „Ja" wirft eine Art Rosenglanz über das Haus und seine beiden alten Insassen. Mit einem nie gekannten, tiefen Ruhegefühl packt Regine in der „Schiffscajüte" ihr vielgereistes Seehundsfell-Kofferlein aus und richtet sich häuslich ein.

Daheim! So gut die Bedeutung dieses kurzen und dennoch so vielsagenden Wortes von jedermann begriffen werden mag — die ganze Fülle und Tiefe des in ihm ruhenden Segens ermißt wohl nur der Heimathlose, dessen Seele rastlos und sehnsuchtsvoll, Land suchend, wie Noahs Taube, über den Wassern irdischer Trübsal hin und her flattert, ohne daß sich der Müden eine Stätte zu ruhen, ein grüner Halm des Trostes und der Hoffnung zeigt! Das sind Reginens Gedanken, als sie sich am nächsten Sonntage zum Kirchgang rüstet. Gleich darauf tritt sie dankerfüllten Herzens, strahlenden Angesichtes in das thaufrische, lenzbunte Strandgärtchen hinaus. Der alte Jakob lehnt in seiner blauen Seemannsjacke und dem davon unzertrennlichen Wachstuchhut am Gartenzaun, in sonntäglicher Beschaulichkeit sein Pfeifchen rauchend. Er erwidert Reginens freundliches Kopfnicken durch ein breites Grinsen und schaut ihr wohlgefällig nach, als sie elastischen Schrittes die sonnige Straße hinabschreitet. Dann stiert er wieder, die Pfeife schief im Munde, auf den wenig belebten Strand hinaus, bis ein breiter Schatten sich zwischen ihn und das oft betrachtete Bild schiebt. Es ist offenbar jemand, der ins Haus will und die seitwärts gelegene unscheinbare Pforte noch nicht entdeckt hat. Jakob mustert den Fremden mit seinen scharfen Seemannsaugen, und da die Prüfung günstig ausfällt, nimmt er die Pfeife aus dem Munde und erwidert den Gruß des Ankömmlings durch einen altväterischen Kratzfuß.

„Ihr Diener, Herr. Durch jene Thür, wenn ich bitten darf, im Fall Sie hier vor Anker gehen wollen, Herr."

Als Regine, einen unterwegs gekauften Schlüsselblumenstrauß in der Hand tragend, heimkehrt, begiebt sie sich zunächst in die „Cajüte", um ihr schwarzes Kirchenkleid abzulegen. Bevor dieses indessen geschehen kann, hört sie Onkel Ned ihren Namen rufen und eilt, die Himmelschlüssel unbewußt in der Hand behaltend, leichtfüßig die Treppe wieder hinab. Der Capitän steht in der halbgeöffneten Wohnzimmerthür. „Komm' auf's Verdeck, Mädchen! Hier ist ein fremder Seefahrer, der mit dir zu verhandeln wünscht."

Ernst Bertram! So oft sie seiner auch gedacht hat, sein persönliches Erscheinen in ihrem weltfernen Friedenshafen schreckt ihr Herz aus der kaum gewonnenen Ruhe auf und macht sie momentan fassungslos. Vermuthlich erscheint er als Camillas erklärter Bräutigam und kommt mit dem Auftrage, sie für die unruhevolle Zeit bis zur Hochzeit als Hilfe ins Reichmann'sche Haus zu rufen. Mit welcher Genugthuung wird sie entgegnen: Leider vermag ich den Wünschen Ihrer Frau Schwiegermama nicht zu entsprechen, Herr Bertram. Ich habe einen selbständigen Beruf ergriffen und werde ferner hier, im Hause meines Oheims leben.

Bei ihrem Eintritt erhebt sich Bertram von seinem Platz hinter der fast geleerten Weinflasche, welche beweist, daß er und Onkel Ned nicht mehr auf der ersten Stufe ihrer Bekanntschaft stehen, und streckt ihr die Hand entgegen. Sein gutes, ehrliches Gesicht strahlt in Wiedersehensfreude. „Da bin ich, Fräulein Heinzius! Sind Sie sehr überrascht, mich in Ihren Schlupfwinkel eindringen zu sehen?"

Seine frische Unbefangenheit giebt auch ihr die Fassung wieder. Er ist so wahr; sie will es auch sein. „Ein bischen überrascht allerdings, Herr Bertram, aber noch viel mehr erfreut! Hoffentlich sind Sie der Ueberbringer guter Neuigkeiten —?"

Er scheint sie zu verstehen, denn sein Antlitz röthet sich und auf seiner Stirn erscheint eine leichte Falte, so daß Regine wünscht, ihre unbedachtsamen Worte zurücknehmen zu können. „Ich dachte, etwas von den Reichmanns zu hören", bemerkt sie einlenkend — „da man Ihnen doch wohl dort meine Adresse gab."

(Schluß folgt.)

einer sie schädigenden Inquisition zu entgehen, die erforderten Angaben nicht machen. Aber das ist Sache jedes Einzelnen.

Ein fernerer Fortschritt ist der, daß nach dem neuen Gesetz jedermann sich selbst den Höchstbetrag seiner Steuer berechnen kann, während dies seither unmöglich war.

Endlich soll demjenigen ein gesetzliches Berufungsrecht gegeben werden, der mit mehr als Einem Procent des Ertrages besteuert ist.

Im übrigen sind alle Mängel der „populären" Mittelsätze beibehalten, während es ein Kleines gewesen wäre, die „Individualisirung" der Klasse I. auf alle anderen Klassen auszudehnen, da ja doch ohnehin jeder einzelne Betrieb individuell behandelt werden muß: nach Kapital sowohl wie nach Ertrag. — Es ist bedauerlich, daß hier halbe Arbeit gemacht ist. Einem frischen Reformer hätte man zutrauen können, daß er die Fiskalität insoweit fallen lassen konnte, um den Satz, daß im Staat Einer für den Anderen einstehen muß, daß alle Bürger eine „Steuergesellschaft" bilden, nicht dahin zu verkehren, daß gesetzlich zwischen den Gewerbetreibenden einer Spezialgenossenschaft fingirt wird, in der Einer für den Anderen zu bezahlen hat.

Ebenso befremdlich und fiskalisch kleinlich ist es, wenn der Steuergesellschaft, welche „für das Veranlagungsjahr" gebildet wird, als Morgengabe das Manco eines Vorjahres in die Wiege gelegt wird. Dies ist auch eine der Eigenthümlichkeiten des populären Mittelsatz-Systems: wenn Fiskus von der in dem einen Jahre gebildeten Gesellschaft aus gesetzlichen Gründen nicht genug bekam, so muß ihm dafür die Gesellschaft eines anderen Jahres haften!! Das nennt man populär!

## Die Führer der Antiparnelliten.

**Justin Mac Carthy**, der neue Führer der Iren, ist ein jugendfrischer Sechsziger mit der glatten Stirn des Philosophen und Augen voll Güte hinter den goldumränderten Brillengläsern. Er ist einer der vielseitigsten Schriftsteller unserer Tage. Außer den Romanen „Dear lady Disdain", „Miß Misanthrope", „Donna Quixote" und „Camiola" schrieb er noch eine ganze Reihe von Werken, die der ernsteren Literatur angehören: eine Geschichte unserer Zeit, eine Geschichte der vier George und eine Geschichte Irlands. Ein glühender und ehrlicher Patriot, ist sein Wesen milde und gewinnend; seine Handlung ist mehr dem träumerischen Sinnen, als dem thatkräftigen Handeln zugewandt. Noch ehe er Romanschriftsteller und Historiograph war, gehörte Justin Mac Carthy fünfundzwanzig Jahre der Journalistik an, in welcher er sich aus sehr bescheidenen Anfängen zu hohem Ansehen und mächtigem Einfluß emporarbeitete. Bei seiner letzten Wanderung durch Amerika, während der er seine beliebten Vortragsabende hielt, welche Zuhörer in Schaaren anlockten, erzählte er sehr heitere Einzelnheiten aus diesem Abschnitt seines Lebens, um nachzuweisen, wie sehr das Gehirn eines Journalisten durch die ihm aufgezwungene Geschmeidigkeit und die Verschiedenartigkeit seiner Beschäftigung dem elastischen Körper eines Clowns gleichen muß. „Ich habe als Parlamentsberichterstatter angefangen, ich bin Musikkritiker und Kunstkritiker gewesen und als Specialberichterstatter zur Krönung Kaiser Wilhelms I. nach Berlin geschickt worden, und mein Genie erreichte den Höhepunkt seines Triumphes, als ich eines Tages den Auftrag erhielt, einen sachverständigen Bericht über eine Viehausstellung zu schreiben, der ein ganzes Heer technischer Ausdrücke erforderte." Aehnliches können übrigens noch sehr viele andere irische Abgeordnete von sich erzählen; O'Connor, James O'Kelly, Timothy Healy, Clancy, Sexton und Gill sind alles junge Leute von großem Wissen und hoher Bildung, aber arm, die, um ihr armes Vaterland im Parlament vertreten zu können, genöthigt sind, da die Abgeordneten zum englischen Parlament keine Diäten beziehen, ihren Unterhalt durch Mitarbeiterschaft an den Zeitungen zu verdienen. Justin Mac Carthy seinerseits war auf dem Gipfel des Journalismus angelangt, als er in das Parlament eintrat. „Ich geruhte, die Reportertribüne zu verlassen", scherzt er über diesen Wendepunkt in seiner politischen Laufbahn, „um in den Halbkreis unter derselben niederzusteigen, und ich habe es zuweilen schmerzlich genug bedauert, denn von dort oben habe ich einen viel weiteren Horizont und eine viel weitere Aussicht." Mitten in der Politik selbst mit ihrem Coteriewesen und ihren Intriguen stehend, fühlte er sich oft unbehaglich und in seinem strengen Rechtlichkeitssinn verletzt. Parnell gegenüber, welcher derartige Empfindlichkeiten nicht kennt, wird er einen schweren Stand haben, wenn nicht andere, stärkere Schultern ihm die Last der Parteileitung mittragen helfen würden.

Von allen Anti-Parnelliten hat keiner dem ehemaligen Parteichef mit solcher Unerschrockenheit die Zähne gezeigt wie **Tim Healy**. Dieser 35jährige, schmächtige, unscheinbare Mann ist das schneidigste und schärfste, wenngleich nicht das beredteste Mitglied der irischen Partei. Sein Talent hat Parnell entdeckt. Im Jahre 1880 war er Commis in einem Handelshause in London und schrieb brillante Briefe für Sullivans „Zeitung Nation", als Parnell auf seiner amerikanischen Tour ihn telegraphisch zu sich berief und ihn zu seinem Privatsecretär ernannte. Daß er sofort einen Sitz im Unterhause erhielt, war selbstverständlich. Healy wurde Notar und ist zur Zeit der schlauste Advocat in Irland, welcher den Richtern unendlich viel zu thun giebt. Er war mit den complicirten Verordnungen der Landakte von 1881 so vollständig vertraut, daß er seiner Partei damit große Dienste erwies. Außer ihm waren nur Gladstone und Law im Stande, darüber Auskunft zu geben. Im vorigen Jahr hat er die Verordnung, welche es den Grundbesitzern verbot, auf Grund der von den Pächtern gemachten Verbesserungen die Pachtzinsen zu erhöhen. Healy ist allerdings unverbesserlich in seiner Grobheit, und seine scharfe Zunge verschont niemanden, Gladstone ausgenommen, für den er eine gewaltige Verehrung hat. Er ist von seinem Krankenbett in Dublin in Baumwolle gewickelt nach London gekommen, um seine Pflicht zu thun. Healy ist durch und durch irisch und er hat eine gute Bildung, obschon er schon seit seinem 16. Jahre sein Brod verdienen muß. Aber er ist sehr schwach in der Arithmetik und daher kein guter Geschäftsmann.

Diese Eigenschaften besitzt jedoch **Thomas Sexton**, der mit Healy und Mac Carthy den schweren Kampf gegen den eisernen Willen und die rücksichtslose Taktik Parnells geführt hat. Sexton ist der beste Redner seiner Partei, der drittbeste im Unterhaus. Er war früher Journalist und arbeitete für die Nation wie Healy, erwarb sich aber einen Ruf als Redner in Waterford. Sein erster Erfolg datirt jedoch aus dem Jahre 1881, als Forster seine Gewaltbill einbrachte. In einer zweistündigen, bitteren und scharfen Rede, voll glänzender Aussprüche, schlagender Gründe und meisterhaft gereihter Zahlen, fesselte er das Unterhaus und zeigte den Gegnern die irische Rhetorik in ihrer schönsten Form. Sein Fehler ist Ueberschwänglichkeit, aber er ist auch ein Meister im Epigramm. Seine Beschreibung Jos. Chamberlains, daß die Natur ihn zu einem Mayor (Bürgermeister) bestimmt habe, ist historisch geworden. Seine schriftstellerischen Arbeiten sind nicht so gut wie seine Reden. Sexton ist oft kränklich, und obgleich eine parlamentarische Kraft ersten Ranges, paßt er nicht zum Parteileiter. Die zwei anderen irischen „Patrioten", die sich mit den genannten in die Parteileitung theilen müssen, W. O'Brien und John Dillon, sind die Enthusiasten der Partei. Sie sind zur Zeit in Newyork und werden, sobald sie in Großbritannien ankommen, sechs Monate Gefängniß abzusitzen haben für ihre Theilnahme am Ausbau von Neu-Tipperary.

## Deutschland.

* **Berlin**, 16. Dez. Einer Lokalcorrespondenz zufolge soll der Kaiser den Befehl ertheilt haben, **während der Weihnachtszeit keine Soldaten mehr zum Postdienst heranzuziehen**, da durch die Einstellung von Soldaten die arbeitslosen Arbeiter stark benachtheiligt würden. Während im vorigen Jahre die Zahl der Civilpersonen, welche in Berlin zum Aushilfsdienst herangezogen wurden, sich knapp auf 2000 belief, ist sie jetzt auf 4000 gestiegen.

* **[Der „schwarze Peter".]** Die cartellparteiliche „Rhein.-westf. Ztg." benutzt eine Notiz, wonach Herr Geheimrath **Hinzpeter** die Correctur der kaiserlichen Schulreformrede besorgt hat, zu folgendem wüthenden Ausfall auf diesen Herrn:

„Wenn es sich bestätigt, daß Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter es war, der die Correctur der kaiserlichen Rede in der Eröffnungssitzung der Schulfragenconferenz übernommen hatte, so trifft diesen Herrn die volle Verantwortung für die bitteren Entgegnungen, die den kaiserlichen Worten über die Journalisten in der ganzen deutschen Presse zu Theil geworden sind. Ein besonderer Beruf zu einem Ministerposten spricht sich in solcher Taktlosigkeit gerade nicht aus. Bis jetzt hat man außer jener anerkennenswerthen Thätigkeit eines gewissenhaften Civil-Gouverneurs von einer besonderen Befähigung des Geheimraths Dr. Hinzpeter nicht viel mehr gehört, als daß er es verstanden hat, völlig uncontrolirbare, vor der Oeffentlichkeit verborgene Berichte an die allerhöchste Stelle hinaufzuheben und eine mehr unheimliche als vertrauenerregende Rolle auf den verschiedenartigsten Gebieten zu spielen. Diese sehr verantwortliche öffentliche Thätigkeit ist dagegen so kläglich ausgefallen, daß man im Interesse von Kaiser und Reich ihm weiteres Ministerspielen von Seiten des Hrn. Hinzpeter wünschen möchte."

Wenn man sich erinnert, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", wie die „unheimliche Rolle" des Herrn Dr. Hinzpeter sich mit den Berichten deckt, die er zur Zeit des Bergarbeiter-Ausstandes an den Kaiser erstattet hat, so wird man den großen Zorn eines Blattes begreifen, das den Zechenverwaltungen als Organ dient. Für diese Verwaltungen ist der frühere Erzieher des Kaisers nun einmal der „schwarze Peter" geworden, der bei jeder Gelegenheit seinen Kohlenstrich bekommt.

* **[Die Weber des Eulengebirges]** beschlossen, nach der „N. Ztg." abermals eine **Petition** über ihre Nothlage an den **Kaiser** zu richten.

* **[Die socialdemokratische Parteikasse.]** Die der socialdemokratischen Parteileitung im Monat November freiwillig gezahlten Parteisteuern belaufen sich auf 19 639 Mk. Eine Unterscheidung der einzelnen Fonds, für welche die Spenden eingesandt sind, wird in der Rechnungslegung nicht mehr gemacht.

* **[Aufhebung des Welfenfonds.]** Der conservative Verein zu Hannover besprach dieser Tage die Frage der „Aufhebung des Welfenfonds" und gab hierauf bezüglich seiner Ueberzeugung Ausdruck, „daß die Aufhebung dieses Fonds, abgesehen von den Rechtsgründen, schon wegen der politischen Lage in der Provinz Hannover im höchsten Grade wünschenswerth sei."

* **[Maßregeln bei der Rindvieh-Einfuhr.]** Bekanntlich werden Erhebungen seitens der Reichsregierung bezüglich der Rindvieh-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn angestellt werden. Als Ergebniß dieser Erhebung sind Normen für die Berechtigung der Einzelstaaten, die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in größere Städte mit öffentlichen Schlachthäusern zuzulassen, aufgestellt worden. Danach ist erforderlich, daß die Thiere an der Grenze mit Ursprungs- und Gesundheitszeugniß sowie mit Bescheinigungen darüber versehen sein müssen, daß der Herkunftsort frei von Lungenseuche ist und in einem Umkreise von mindestens 20 Kilom. um denselben innerhalb der letzten drei Monate ein Lungenseuchefall nicht aufgetreten ist, beim Eintritt in das deutsche Gebiet durch beamtete Thierärzte untersucht und gesund befunden worden sind, direct und ohne Umladung in plombirten Wagen bis zu ihrem Bestimmungsorte mit der Eisenbahn übergeführt und dort auf einer für anderes Vieh nicht zu benutzenden Rampe ausgeladen werden, daselbst nur in einem unter ständiger Aufsicht beamteter Thierärzte stehenden öffentlichen Schlachthause alsbald geschlachtet, bis dahin aber von anderem Vieh getrennt gehalten und aus dem Schlachthause lebend nicht entfernt werden, und wenn unter ihnen bei der grenzamtlichen Untersuchung eine Seuche festgestellt wird, zurückgewiesen werden.

* **[Der neue Seehafen bei Cuxhaven.]** Bezüglich der von dem Senat und der Bürgerschaft Hamburgs geplanten Anlage eines neuen Seehafens an der Unterelbe bei Cuxhaven, welcher den großen Schnelldampfern jederzeit das Ein- und Auslaufen behufs schleuniger Abgabe oder Aufnahme ihrer Fahrgäste gestatten, und als Nothhafen für beschädigte Schiffe und als Zufluchtshafen dienen soll, macht Capitän zur See a. D. Glenzel in einigen Aufsätzen der „Dtsch. Ztg." erhebliche Einwendungen. Dieselben gipfeln in der Hauptsache darin, daß eine neue Hafenanlage zwar im Vergleich zu der jetzigen ganz unzureichenden als eine große Verbesserung anzusehen sei, aber im großen und ganzen doch nur den Stadt-Hamburgischen Interessen und nicht denen der Schifffahrt im allgemeinen und des Reiches Rechnung trage. Es wird auf die Bedeutung hingewiesen, welche Cuxhaven gerade jetzt, da Helgoland deutscher Besitz geworden sei und die Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals nur 30 Kilom. entfernt liege, für unsere Kriegsmarine als Stützpunkt bei kriegerischen Unternehmungen habe, welche den Schutz der Insel und der Kanalmündung bezweckten. Was für Cuxhaven im Interesse der Kriegsmarine aus militärischen Gründen verlangt werden müsse, sei insbesondere die Herstellung von Trockendocks. Leider fehle, wie sich in dem vorliegenden Falle wiederum erweise, auf maritimem Gebiete die sachgemäße Organisation, welche am Lande bis ins Kleinste hinein die Anpassung des Einzelnen an das große Gefüge des Ganzen für Krieg und Frieden sichere. Der Schluß der Ausführungen gipfelt in dem Wunsche nach Errichtung eines Generalstabes für die Marine und einer Reichsbehörde für Seewesen, welche in Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches an seinen Küsten und auf das Wohlergehen seiner Schifffahrt nicht länger zu umgehen sei.

* **[Der Berliner Gymnasiallehrerverein]** hat sich in seiner letzten Sitzung über die Rede, welche der Kaiser über die Schulfrage gehalten hat, eingehend ausgesprochen. Schmerzlich wurden die Vorwürfe empfunden, welche der Kaiser gegen die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten erhoben hat. Die Lehrer haben es stets für ihre heiligste Pflicht gehalten, die Liebe zum geeinigten deutschen Reich in den Herzen der Jugend zu pflegen und, so weit es in ihren Kräften lag, diese Jugend zur Abwehr aller Umsturzbewegungen im Staate heranzubilden. In Bezug auf den Vorwurf, daß die Lehrer, welche erziehen sollten, selbst nicht durchweg erzogen wären, wurde hervorgehoben, daß gerade die Lehrer erst in gereifteren Jahren einen selbständigen Wirkungskreis erhalten. Besonders aber wurde darauf hingewiesen, daß für die Mängel, an welchen das höhere Schulwesen in Preußen neben seinen anerkannten Vorzügen krankt, nicht die Lehrer in erster Linie die Verantwortung tragen, sondern die ihnen vorgesetzten Behörden, deren Anordnungen sie auszuführen haben.

* **[In der Volksschul-Commission]** hat der polnische Abg. Dr. **v. Stablewski** folgende Anträge gestellt:

Die Commission wolle beschließen, § 5 wie folgt zu fassen:

Unterrichtsgegenstände jeder Volksschule sind: Religion, deutsche Sprache, bei nicht deutschen Kindern Muttersprache,

u. s. w. wie in der Vorlage.

Ferner beantragt der Herr Abgeordnete folgenden Zusatzparagraphen:

§ 17 b. Der Religionsunterricht wird in der Muttersprache ertheilt. Ohne Zustimmung der zuständigen Organe der betreffenden Religionsgesellschaften kann darin keine Aenderung getroffen werden.

Drittens beantragt Herr v. Stablewski:

Die Commission wolle beschließen, den Herrn Cultusminister zu ersuchen, eine Statistik der preußischen Volksschulen hinsichtlich der Zahl und des Bekenntnisses der in jeder einzelnen Schule beschulten Kinder und beschäftigten Lehrer baldthunlichst vorzulegen.

* **[Gymnasialverein.]** Vorgestern Abend fand in Berlin im Hotel de Rome die constituirende Versammlung des Vereins statt, welcher sich unter dem Namen Gymnasialverein die Aufgabe stellt, die humanistische Schulbildung sowohl durch Abwehr nicht gerechtfertigter Angriffe als durch Erwägung der Besserungen zu wahren, deren die Gymnasien hinsichtlich ihrer Organisation oder des Unterrichtsbetriebes bedürfen. Zugleich wurde ausgesprochen, daß der Verein sich bemühen wolle, zur Beseitigung der äußeren Hemmnisse, mit denen das heutige Gymnasium zu kämpfen hat, mitzuhelfen, und für die Interessen des Standes der akademisch gebildeten Lehrer eintreten werde. Die sehr zahlreiche, auch von auswärts und durch angesehene Nichtfachmänner besuchte Versammlung wählte in den Vorstand für das erste Vereinsjahr die Herren Geheimer Rath Professor Dr. Zeller-Berlin, Universitätscurator Geheimer Rath Dr. Schrader-Halle, Fabrikbesitzer Dr. Frowein-Elberfeld, Director Dr. Kübler-Berlin und Director Dr. Uhlig-Heidelberg.

* **[Das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten]** in Berlin, welches während des Umbaues der Langen Brücke auf ein eigens dazu hergerichtetes Pfahlgerüst im Spreebette gestellt werden soll, hat sich in seinem unteren Postamente als so baufällig erwiesen, namentlich sind die Marmortheile desselben derartig verwittert, daß das ganze Denkmal auseinandergenommen werden muß. Der Umbau soll übrigens das Aussehen der ursprünglichen historischen Brücke möglichst getreu wiedergeben, nur daß dieselbe bedeutend breiter wird.

**Hannover**, 16. Dezbr. Der **Kaiser** wird am Freitag, den 19. d., hier eintreffen, am Nachmittag im goldenen Saal des Residenzschlosses ein Mahl geben und wahrscheinlich das Theater besuchen. Am Sonnabend findet Jagd im Saupark bei Springe statt; der Wildstand ist dort so stark, daß 170 Stück Schwarzwild, welche nicht durchwintert werden können, abgeschossen werden müssen. Nach der Rückkehr wird der Kaiser im Offiziercorps des hiesigen Ulanen-Regiments speisen und nach Berlin zurückkehren.

**Hamburg**, 16. Dezember. Ein großes freisinniges **Protestmeeting** des zweiten Wahlkreises im Conventgarten, von allen Parteien besucht, beschloß nach einer fünfviertelstündigen Rede von Dr. Georg Waltemath einstimmig, den Reichstag zu ersuchen, die Anträge auf **Beseitigung der Getreide- und Viehzölle** anzunehmen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 16. Dezember. Der „Presse" zufolge besteht die Absicht, die **Conferenzen der deutschen und österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegirten** bis zum Abschluß der ersten Berathung der beiderseitigen Forderungen und Zugeständnisse fortzusetzen. Der Eintritt der Weih-Weihnachtspause steht daher noch nicht fest.

## Italien.

**Rom**, 16. Dezember. Der **König** empfing heute den luxemburgischen Staatsminister **v. Eyschen** behufs Notificirung der Thronbesteigung des Großherzogs Adolf. Bei dem Abends im Quirinal zu Ehren des Staatsministers v. Eyschen stattgehabten Diner war auch der Ministerpräsident Crispi geladen.

— Sämmtliche Journale geben ihrer Sympathie für den österreichischen Botschafter **Revertera** Ausdruck; der Papst hat sich nach dem Befinden desselben erkundigen lassen.

— Der **Senat** genehmigte in der heutigen Sitzung die **Antwortadresse auf die Thronrede**. Die Adresse führt aus, die Sicherheit Italiens sei für die nächste Zeit durch die Allianz mit den Centralmächten verbürgt. Diese mächtige Gesammtkraft zur Erhaltung des Friedens sei im Stande, nöthigenfalls den Frieden aufzuerlegen. Eine Isolirung Italiens, selbst wenn es genügende eigene Kraft hätte, wäre jetzt voller Gefahren und käme einem Verzichte Italiens auf jegliche Einmischung in die Angelegenheiten der Welt gleich.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 16. Dezbr. **Hörup**, der an der Spitze der Gegner der combinirten Biersteuer- und Zuckernovelle steht, wird morgen im Reichstage den Antrag stellen, die **Einnahme aus der Biersteuer** zur Errichtung einer Staatsanstalt behufs **Altersversorgung für Mittellose** zu verwenden. Die Versorgung soll bei 62 Jahren eintreten und zwar mit 200 Kronen jährlich für Männer und 150 für Frauen. Gleichzeitig wird eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Weine und Spirituosen vorgeschlagen. Auch die hieraus fließende Einnahme soll zum Theil dem Fonds für die Altersversicherung zugewiesen werden. Man rechnet, daß auf diese Weise über 78 000 Mittellosen Unterstützung gewährt werden kann.

**Kopenhagen**, 16. Dezbr. Sämmtliche **Brauereien Kopenhagens** haben sich mit Ausnahme der beiden von Carlsberg und Tüborg heute zu einer **Actiengesellschaft** vereinigt. Das Kapital derselben beläuft sich auf 12 Mill. Kronen. (W. T.)

## Rußland.

* **[Eine Sensationsnachricht.]** Ein Telegramm des Londoner „Standard" aus Odessa berichtet über russische Rüstungen im Kaukasus; hunderttausend Mann ständen an der armenischen Grenze bereit. Diese Brandnachricht wird jedenfalls nur so wenig Glauben finden, als sie verdient.

## Von der Marine.

V **Kiel**, 16. Dez. Eine Serie von Probefahrten und zum Schluß eine solche mit forcirter Maschine haben für den neuen Kreuzer „**Bussard**", der am 8. Februar auf der Danziger Werft vom Stapel lief, ein höchst zufriedenstellendes Resultat geliefert. „Bussard", der bei einer Wasserverdrängung von 1570 Tonnen Maschinen hat, welche 2700 Pferdekräfte indiciren, erreichte von der abgesteckten Meile und während einer 4 bis 6stündigen Probefahrt eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 16 Knoten. Nach Beendigung der Probefahrten hat „Bussard" mit der Abrüstung begonnen und wird Ende dieser Woche außer Dienst stellen. Die Besatznng des „Bussard" geht auf den neuen Aviso „**Meteor**" über, welcher nunmehr zu Probefahrten in Dienst stellt. Von diesem Schiff, welches bei einer Wasserverdrängung von nur 950 Tonnen Maschinen hat, die über 5000 Pferdekräfte indiciren, erwartet man die kolossale Fahrgeschwindigkeit von 22—24 Knoten.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 17. Dezbr. Der „Reichsanz." meldet: In der heutigen **Schlußsitzung der Schulconferenz**, welcher der Kaiser abermals beiwohnte, wurden folgende Vorschläge zum Beschluß erhoben:

1) **Das Reifezeugniß des Gymnasiums** berechtigt zu sämmtlichen Facultätsstudien und zur Zulassung zu den solche Studien voraussetzenden Prüfungen für den Staatsdienst und Kirchendienst einschließlich des medizinischen Berufs sowie zu dem höheren Bergfach, Baufach, Maschinenbaufach, Schiffsbaufach, Postfach, Forstfach. Für Studien auf den technischen Hochschulen ist das Reifezeugniß des Gymnasiums durch den Nachweis hinreichender Fertigkeit im Zeichnen, in Mathematik und in den Naturwissenschaften zu ergänzen.

2) **Das Reifezeugniß** der auf 9 Jahrescurse berechneten **realistischen Schule** berechtigt zum Studium an den technischen Hochschulen und dem Universitätsstudium der Mathematik und Naturwissenschaften, sowie zu dem höheren Bergfach, Baufach, Maschinenbaufach, Forstfach und Postfach. Für die unter eins genannten Facultätsstudien und Prüfungen ist das Reifezeugniß solcher realistischen Schulen zu ergänzen durch den Nachweis hinreichender Bildung in den alten Sprachen.

3) Das **Reifezeugniß der sechsklassigen höheren Schule** berechtigt zum Eintritt in den gesammten Subalterndienst. Für Schüler neunstufiger Anstalten genügt zu demselben Zweck das Reifezeugniß für die Ober-Secunda.

4) Die **Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Heeresdienst** gewährt das Reifezeugniß der 6stufigen höheren Schule, sowie die mit Erfolg bestandene Prüfung am Schlusse der Untersecunda der neunstufigen Anstalt.

5) Für einzelne staatlich geordnete Berufszweige, welche **bestimmte Fachkenntnisse** erheischen, bleibt die Einrichtung einer **besonderen Zulaßzeugnißprüfung** anheimgestellt.

6) Der Unterrichts-Verwaltung bleibt anheimgestellt, bei besonders guten Gymnasialreifeprüfungszeugnissen von der realen Ergänzungsprüfung und bei besonders guten Oberrealschulreifezeugnissen von der gymnasialen Ergänzungsprüfung theilweise oder gänzlich abzusehen.

7) Um dem Inhaber eines Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Schule die Zulassung zu Staatsprüfungen zu ermöglichen, wozu sein Reifezeugniß nicht berechtigt, hat derselbe während der Studienzeit ein Fach-Examen abzulegen.

8) Bei der unumgänglichen Neuregelung des Berechtigungswesens ist eine **möglichst gleiche Werthschätzung der realistischen Bildung mit der humanistischen** anzustreben.

In einem Schlußworte dankte der **Kaiser** den Mitgliedern der Conferenz für ihre Mühe und Arbeit und betonte die Bedeutung, welche die Religion in dem Unterrichtswesen einnehmen müsse. Der Cabinetschef **Lucanus** verlas darauf eine Cabinetsordre, welche eine weitere Verfolgung der Reform auf dem Unterrichtsgebiete in Aussicht stellt. Hierzu werden Vorschläge wegen Bildung eines Ausschusses von fünf bis sieben Männern erfordert, welcher das Berathungsmaterial sichten und prüfen und dasselbe nach Besichtigung besonders tüchtiger Schulanstalten Preußens und anderer Bundesstaaten auch nach der praktischen Seite hin vervollständigen soll. **Die Einführung des neuen Unterrichtsplanes** sei für den **1. April 1892** beabsichtigt. Der **Kaiser** hält bei erheblichen Mehrforderungen an die Leistungen der Lehrerschaft auch die **Regelung der Rang- und Gehaltsverhältnisse des Lehrerstandes für unerläßlich** und wünscht auch darüber Bericht. Fürstbischof **Kopp** dankte namens der Conferenz für die von dem Kaiser ergriffene Initiative. An dem darauf in der Wohnung des Cultusministers stattgehabten Frühstück nahm der Kaiser Theil, welcher die Gemahlin des Ministers führte, und unterhielt sich auf das lebhafteste.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirectors Schultz im Arbeitsministerium zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz.

— In der Landgemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses wurden heute die §§ 13 bis 23 angenommen. Nach Erledigung der Tagesordnung gab der **Minister Herrfurth** eine **wichtige Erklärung** ab, deren Wortlaut für das Protokoll von ihm später überreicht werden wird. Ungefähr lautete die Erklärung dahin:

Die von der Commission zu 2 und 126 des Entwurfs gefaßten Beschlüsse machen das **Gesetz unwirksam**, indem sie die Durchführung der im Staatsinteresse angestrebten Bildung von Zweckverbänden und der Vereinigung leistungsunfähiger Guts- und Gemeindebezirke ins Belieben der Selbstverwaltungskörper, insbesondere des Kreisausschusses stellen und das Recht der Krone hinsichtlich der Aufhebung von Landgemeinden und zwangsweisen Vereinigung von Trennstücken, wie dies zu Recht bestehe, wesentlich beschränken. Die Fassung, welche für den § 126 beschlossen worden, sei höchst bedenklich, da die Mitwirkung der Staatsbehörde dabei ausgeschlossen sei. Dem Minister seien heute zwei conservative Zeitungen vorgelegt worden; die „Kreuz-Ztg." nenne das Widerstreben der Staatsregierung gegen die auf Betreiben der conservativen Partei gefaßten Beschlüsse „eitlen Doctrinarismus des Ministers". Er verzichte auf eine Polemik mit diesem Blatte. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." die Ansicht aufstelle, daß die Staatsregierung die Motive der gefaßten Beschlüsse als berechtigt anerkennen werde, so müsse er dagegen **protestiren** und behal' sich vor, im „Reichsanzeiger" den Standpunkt der königlichen Staatsregierung vor dem Lande zu wahren. Lägen nicht Commissionsbeschlüsse erster Lesung vor, sondern Beschlüsse des Hauses in dritter Lesung, so würde die Staatsregierung **erklären, daß sie keinen Werth mehr lege auf die weitere Berathung des Gesetzentwurfes.**

**Berlin**, 17. Dezbr. Bei der heute Nachmittag beendigten Ziehung der 3. Klasse der 183. **preuß. Lotterie** fielen:
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 11 673.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 53 993.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 22 713.
9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 33 668 37 870 54 085 132 458 144 960 146 164 146 542 158 686 174 718.

**Essen**, 17. Dezbr. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge fuhren heute auf Zeche Blankenburg (Revier Sprockhövel) 21 Bergleute unter Tage. Im Revier ist sonst alles bei der Arbeit.

**Rom**, 17. Dezbr. In dem **Adreßentwurf** der **Deputirtenkammer** zur Beantwortung der Thronrede heißt es: stets halte es Italien für seine heiligste Pflicht, in Allianzen treu, in der Freundschaft herzlich und in dem Wunsche, die Beziehungen mit allen Mächten zu pflegen und zu verbessern, standhaft zu sein. Wenn Italien in seiner Pflichterfüllung dahin mitzuwirken vermochte, die Gemüther zu beruhigen, so dürfte es hierin die Belohnung seiner Loyalität erblicken.

**Coni**, 17. Dezbr. Fünf **Alpenjäger** unter Befehl eines Lieutenants sind auf einem Ausfluge bei Saccarello von einer Schneelawine **verschüttet** worden, bisher wurden zwei Leichen aufgefunden.

**Madrid**, 17. Dezbr. Der **Ministerrath** berieth heute den Bericht der Commission für die **Tarifreform** und beauftragte den Finanzminister mit dem Erlaß eines Decrets, durch welches die **Einfuhrzölle** auf Weizen, Fleisch, Reis und etliche andere Artikel, soweit es die bestehenden Verträge erlauben, erhöht werden. Der Finanzminister wird einen neuen, auf schutzzöllnerischer Grundlage beruhenden Tarif vorbereiten, der mit Ablauf der noch gültigen Verträge eintreten soll.

**Lissabon**, 17. Dezbr. Eine neue **Expeditionscolonne** nach Mozambique ist gebildet worden. Dieselbe besteht aus einem Bataillon Infanterie mit 759 Mann, 33 Offizieren, 13 Pferden und 47 Maulthieren und einer gemischten Compagnie von Ingenieuren und Artillerie.

## Danzig, 18. Dezember.

* **[Entgleisung.]** An dem um 9 3/4 Uhr Abends von hier abgehenden Personenzuge entgleisten vorgestern zwei Gepäckwagen zwischen Hohenstein und Dirschau. Sie mußten ausgesetzt werden und konnten erst heute nach Dirschau gebracht werden, nachdem auch das beschädigte Geleise wieder hergestellt war. Weiterer Schaden ist durch den Unfall nicht entstanden.

* **[Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.]** Die westpreußische landwirthschaftliche Centralverein hat in seiner Herbstsitzung beschlossen, die bereits im Jahre 1887 geplante, aber wegen der unsere westpreußischen Landwirthe so schwer schädigenden Ueberschwemmung nicht zur Ausführung gelangte große und allgemeine Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung nunmehr im Jahre 1891 abzuhalten. Die beiden letzten Jahre hätten sich zu der Ausstellung nicht geeignet, weil die schlechten Futterernten und der dadurch bewirkte Futtermangel eine Reduction der Viehbestände in quantitativer und qualitativer Hinsicht zur Folge hatten. Das Jahr 1890 hat durch seine Ernteergebnisse dem Landwirth wieder Muth gemacht, und da auch die nöthigen Mittel von der Provinz zu einer Ausstellung vorhanden sind, ist für den landwirthschaftlichen Centralverein die Absicht, dieselbe zu einer möglichst großartigen zu gestalten. Soll die Ausstellung indessen ihren Zweck erreichen, so muß sie ein Bild der Thierzucht der ganzen Provinz von Elbing bis Thorn liefern und aus diesem Grunde müssen **alle Kreise der Provinz** zu diesem großen Werke mithelfen, **muß in allen Theilen** durch die landwirthschaftlichen **Vereine zu einer regen Betheiligung** seitens der größeren und besonders auch der bäuerlichen Landwirthe aufgefordert werden, um durch Vorführung der verschiedenen Zuchtrichtungen zum Wetteifer anzuspornen und zu lehren, wo es dem Einzelnen noch fehlt und wo er den Hebel zur Verbesserung seiner Zucht einzusetzen hat. Die Schau wird in Elbing vom 21. bis 24. Mai 1891 stattfinden und Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine umfassen. Große Geldpreise, silberne und bronzene Medaillen sind, wie schon mitgetheilt, in dem Wettstreite zu erringen; deshalb sollen die Landwirthe nicht säumen, schleunigst ihre Vorbereitungen für die Beschickung der Ausstellung zu treffen, es als eine Ehrenpflicht betrachten, sich an derselben zu betheiligen, — handelt es sich doch darum, zu zeigen, was die Provinz Westpreußen auf thierzüchterischem Gebiete zu leisten vermag. Da die Anmeldungen spätestens bis zum 1. März n. J. in Danzig bei dem Oekonomierath Dr. Oemler zu erfolgen haben, so möge nicht lange gezögert werden! — Ueber die einzelnen Theile des Programms dieser großen und viel versprechenden Zuchtvieh-Ausstellung werden wir demnächst berichten und wollen heute nur noch bemerken, daß während die Ausstellung von Zuchtvieh nur den westpreußischen Landwirthen gestattet ist, die Ausstellung von landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen und Geräthen, sowie Producten der Landwirthschaft und der mit derselben in Verbindung stehenden Gewerbe international, d. h. die Beschickung auch anderen preußischen Provinzen und anderen deutschen Ländern zulässig ist.

* **[Städtisches.]** Herr Decan und Domherr Stengert ist an Stelle des wegen hohen Alters und Krankheit zurückgetretenen Prälaten Landmesser in die städtische Schuldeputation berufen und der Real-Progymnasiallehrer Nebisch in Dirschau als ordentlicher Lehrer an die Victoriaschule hierselbst berufen worden.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Vom Reichsmarineamt gingen nachstehende Depeschen ein: 1) Die Feuerschiffe „Außenjade" und „Minsener Sand" sind eingezogen. 2) Wenn das Frostwetter anhält, wird das Feuerschiff „Adler-Grund" am 19. d. Mts. eingezogen.

* **[Weihnachtsfeier des Volkskindergartens.]** Die seit einer Reihe von Jahren vom Vorstande des Volkskindergartens für seine kleinen Zöglinge im Saale des Bildungsvereins veranstaltete Feier des Weihnachtsfestes, die im vorigen Jahre wegen Erkrankung der Leiterin der Anstalt ausfallen mußte, wird in diesem Jahre in alter Weise, aber schon am **Sonntag, den 21. d. M.**, Nachmittags 4 Uhr, begangen werden. Wie sonst, sind nicht bloß die Angehörigen der Kinder, sondern auch alle Freunde der Sache eingeladen, sich an den kindlichen Gesängen, der harmlosen Fröhlichkeit und der Spielgewandtheit der Kleinen zu erfreuen.

* **[Feuer.]** Im Werderdorfe Güttland brannten vorgestern die Wirthschaftsgebäude der Wittwe B. nieder.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 7. bis 13. Dezember.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 50 weibliche, zusammen 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches Kind. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 34 männliche, 22 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 31, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

**Königsberg**, 17. Dezember. Ein feierlicher und ernster Moment erwartete die **Stadtverordneten** am Schlusse der gestrigen öffentlichen Sitzung. Wie gewöhnlich am Ende des Jahres, so gab der Vorsitzende, Commerzienrath Weller, einen Ueberblick über die Arbeiten der Versammlung. Herr Weller hat länger auf dem Stuhle des Vorsitzenden ausgeharrt — zwölf Jahre —, als es vor ihm in der Chronik unserer Stadt verzeichnet steht. „Nun aber, meine Herren" — fügte der langjährige Vorsteher bewegt hinzu — „nun bin ich müde des langen Amtes, nun lege ich die Wahl in Ihre Hände zurück." (K. Allg. Z.)

## Weihnachtsliteratur.

* „**Das Käthchen von Heilbronn**" von Heinrich Kleist, illustrirt von Alexander Zick, ist soeben in dem Verlage von **Albert Goldschmidt** (Berlin) in einem Prachtbande (20 Mk.) erschienen. Das Buch ist in jeder Beziehung brillant ausgestattet und sehr reich illustrirt, so daß es mit Recht die immer noch hochgeschätzte Dichtung Kleists sich in würdigster und geschmackvoller Form als Weihnachtsgabe darstellt.

Der Verlag von **Karl Krabbe** in Stuttgart hat das Verdienst, die Werke unserer Klassiker in sehr hübsch ausgestatteten Miniatur-Ausgaben (der Band zu 3 Mk.) dem Publikum darzubieten. Nachdem Goethes Gedichte zwei Bände — Goethes Faust I. und II. Theil ein Band — Schillers Gedichte ein Band — Heines Buch der Lieder ein Band — Heines neue und letzte Gedichte ein Band — erschienen, liegt nunmehr Schillers Wallenstein-Trilogie in einem Bande vor. Trotz ihrer zierlichen Gestalt sind diese in schönen klaren Typen gedruckt, auf feinem, weißem Papier, mit Goldschnitt, und in vornehmem Einband, der ebenso geschmackvoll, wie er dauerhaft scheint.

Eine sehr hübsche, correcte Ausgabe liefert der Verlag von **Paul Neff** in Stuttgart von **Schillers Gedichten**. Die neue Ausgabe, mit dem Porträt des Dichters, einer Lebensskizze und vielen erläuternden Anmerkungen versehen, ist auch äußerlich so hübsch ausgestattet, daß sie sich vorzüglich zum Festgeschenk eignet.

„**Die schönste Rose der Welt.**" Ein Märchen von Andersen. Illustrirt von Julie v. Kahle. Pantographie-Ausgabe mit 9 Farbendrucken. 2. Auflage. (Verlag von **Raimund Mitscher** in Berlin.) — Die sinnige, tief religiöse Dichtung Andersens begleitet Julie v. Kahle mit neun Bildern, welche jene in reichem figürlichem und Blumenschmuck umrahmen. Rosen aller Arten und Farben umrahmen in anmuthigem Gewinde die Worte des Dichters, welche auch ihrerseits in farbigem Druck, Gold und Silber schimmern. Dabei ist die künstlerische Ausführung überall vollendet, nicht nur die Zeichnung, sondern auch die technische Wiedergabe der Aquarelle. Zwischen diesen duftigen Rosenwundern sind noch Blätter mit Gedichten, [illegible] Worten die Stimmung der Composition deuten, eingeflochten. Das Werk empfiehlt sich besonders als Gabe für die deutsche Frauenwelt.

### Jugendschriften.

In dem Verlage von A. W. Kafemann in Danzig sind in sieben kleinen, sauber ausgestatteten Heften eine Anzahl Märchen und Erzählungen von **Christoph v. Schmid** erschienen, alte, liebe Bekannte, die hier in neuer Gewandung erscheinen. Die reizenden Erzählungen werden schon viele Kinder erfreut und entzückt haben. Was sie vor vielen Erzeugnissen der heutigen Jugendlectüre auszeichnet, das ist die in ungekünstelter Weise in Schmids Erzählungen zum Ausdruck kommende tiefe Religiosität, [illegible] der Kinder einen tiefen Eindruck zu machen [illegible]. Wir können die Märchen und Erzählungen als ein passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen, namentlich ihres sehr billigen Preises wegen zur Anschaffung in größeren Posten für Vereine, Schulen 2c.

„**Der Kleinen Lieblingsbuch.**" Von Johanna v. Sydow. Mit Beiträgen von Pauline und Frida Schanz, W. Gleim und Anna Hilmar, sowie 149 Illustrationen in farbigem Holzschnitt und einem Titelbild in Farbendruck von C. Klimsch. Ein Band in Quart. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Dieses reizende Buch verkörpert auf das glücklichste den Gedanken: „Jeder Mutter ein ansprechendes Buch zu bieten, aus dem sie ihren kleinen Lieblingen herzige kleine Gedichte oder Geschichten selbst vorlesen und dem Auge des Kleinen zugleich die entsprechende bildliche Darstellung zu weisen vermag." Die zahlreichen hübschen Kinderbilder, die glückliche Wahl des textlichen Stoffes, das ansprechende Aeußere empfehlen das Buch vor vielen anderen ähnlicher Richtung; es ist in der That ein Schatz für die Kleinen, deren Lieblingsbuch es sicher bald sein wird.

„**Grimms Kinder- und Hausmärchen**", welche die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm gesammelt haben, fanden seit 1812 in einer großen Anzahl in vielen Auflagen und Ausgaben, großen und kleinen, eine Weltverbreitung. Das Werk ist ein Eigenthum der Familie, ein vertrauter Freund der Kinder geworden und es giebt wohl kein deutsches Haus, das diese Märchen nicht liebt und ehrt. Jetzt hat die Verlagshandlung (W. Hertz in Berlin) für 4 Mk. eine hübsch gebundene Ausgabe der sämmtlichen 210 Märchen dargeboten und durch den wohlfeilen Preis das stets begehrte Buch den weitesten Kreisen zugänglich gemacht.

K. Thienemanns Verlag — Anton Hoffmann — in Stuttgart, dem das Publikum eine große Anzahl trefflicher Jugendschriften verdankt, hat neuerdings herausgegeben

„**Das Buch der Jugend**". Ein Jahrbuch der Unterhaltung und Belehrung für unsere Knaben. Band V. 400 Seiten Text mit 300 Illustrationen und vielen Farbenbildern. (6,50 Mk.) — Reichhaltiger und interessanter Text, künstlerisch schöne Ausstattung haben das Buch der Jugend von jeher ausgezeichnet. An Vielseitigkeit und Gediegenheit des Inhalts läßt der neue (5.) Jahrgang nichts zu wünschen übrig: Spannende Erzählungen (Unser Perpetuum mobile von Fr. Meister, Im Goldlande der Inkas von M. Lilie, Die Sükler Sparbüchse von H. Hirschfeld, Der Sohn des Cantors von H. Möbius 2c.) wechseln ab mit geschichtlichen und culturgeschichtlichen Aufsätzen (Auf, nach Helgoland! Aus der Jugendzeit des Fürsten Bismarck). Dazwischen sind eingestreut physikalische (Die Entstehung der Gebirge, Elektrische Versuche, Kreislauf des Kohlenstoffs), sowie naturwissenschaftliche Abhandlungen (Singvögel und Vogelgesang in Feld und Wald, Eine achtbeinige Weberin, Die Anzucht der Schmetterlinge aus Raupen 2c.), Spiele und Sport im Freien und im Zimmer, Anleitungen zu Sammlungen aller Art, Handfertigkeiten und Selbstbeschäftigungen 2c.; eine Menge Experimente, Spielereien, Denkübungen, Aufgaben, Räthsel 2c. 2c. Der Illustration ist die größte Sorgfalt gewidmet worden. — Zu den Erzählungen haben Prof. E. Henseler u. a. prächtige Aquarelle und Textbilder geliefert, und die übrigen — im ganzen ca. 300 Illustrationen — erläutern den Text so vollkommen als irgend möglich. In einem festlichen Einwand präsentirt sich auch dieser 5. Jahrgang als ein Festgeschenk ersten Ranges.

„**Goldenes ABC-Buch**" mit Bildern und Reimen für artige Kinder. 12 reich colorirte Tafeln. 13. Auflage. (1 Mk.) — Ein reizendes Büchlein, das die Kleinen spielend mit dem großen und kleinen deutschen und lateinischen ABC bekannt macht und für Fortgeschrittenere eine hübsche Auswahl von Leseübungen, Verschen und Erzählungen bietet.

„**Die weite, weite Welt.**" Eine Erzählung für die weibliche Jugend. Nach E. Wetherell frei bearbeitet von M. Jacobi, mit 4 Farbenbildern von C. Koch. Elegant gebunden. (4 Mk.) — Ein weltberühmtes Buch wird hier der weiblichen Jugend in anziehender Gestalt geboten. Es enthält die lebensvolle Geschichte eines Mädchens, das früh vom Mutterherzen losgerissen und in der Fremde durch frohe und schmerzliche Begegnisse zur Tüchtigkeit und zu wahrem Gottvertrauen erzogen wird.

„**Die Geschwister.**" Eine Geschichte aus dem deutschen Befreiungskriege von Emma Biller (E. Wuttke-Biller), mit 8 ganzseitigen Tondruckbildern von M. Flashar. (4 Mk.) — Die Laufbahn einer kleinen Breslauer Klavierspielerin und ihres Bruders, der von der Violine zur Kanzel strebt, verknüpft sich mit den Ereignissen der deutschen Freiheitskriege in so ergreifender Darstellung, daß dies Buch gleich den früheren der Verfasserin: „Das Haustöchterchen", „Ulli", „Unsere Aelteste", sich schnell die Herzen der Mädchenwelt erobern wird.

„**Andreas Hofer**", der Sandwirth vom Passeyrthale von Otto Hoffmann. Mit 4 prächtigen Farbenbildern von E. Henseler. 3. Auflage. (3 Mk.) — Die Charakterisirung der alten Tirolerhelden ist so markig und wahr, daß man mit der innigsten Theilnahme ihren Thaten und Geschicken folgt. — Der rothe Faden der geschichtlichen Thatsachen leuchtet an der rechten Stelle überall durch.

„**Der Schatz des Kaziken.**" Abenteuer und Kämpfe eines jungen Deutschen mit den Desperados im fernen Westen. Von E. v. Barfus. Mit 4 prächtigen Farbenbildern von M. Schaefer. (3 Mk.) — Der junge Auswanderer Martin, durch die mord- und beutelustigen Desperados seiner Eltern beraubt, wird vom alten Bergmann zum Jäger und Fallensteller erzogen, besteht im wilden Westen die mannigfachsten Abenteuer und gelangt schließlich durch das Vermächtniß des alten Trappers in den Besitz großer Schätze aus der Kazikenzeit, die sein Lebensglück begründen.

Den früher erschienenen 2 Mark-Jugendschriften „Vom Kap nach Deutsch-Afrika", „Der Wildtöter", „Onkel Toms Hütte", „Märchenwelt", „Der letzte Mohikaner", „1001 Nacht" schließen sich dies Jahr an:

**David Balfour** oder die Seelenverkäufer. Nach R. L. Stevenson frei bearbeitet von Paul Moritz. Mit 16 Tondruckbildern von W. B. Hole.

**Der Pfadfinder.** Nach J. F. Cooper von Paul Moritz. Mit 4 Farbenbildern von G. Franz.

**Lederstrumpf.** Nach J. F. Cooper von Paul Moritz. Mit 4 Farbenbildern von G. Franz.

Diese neuen 2 Mark-Jugendschriften — anerkannt gute, von bewährten Autoren bearbeitete Erzählungen, jeder Band 160—200 Seiten stark, mit 4 prächtigen Farbenbildern geziert und festlich gebunden — müssen in der That als ein großer Fortschritt in der Jugendliteratur bezeichnet werden. Dem Bedürfniß nach guten, billigen Jugendschriften kommen obige 2 Mark-Bücher entgegen. Sie sind das Beste, was für solch billigen Preis geboten werden kann, und dabei doch so schön ausgestattet, daß sie jedem Weihnachtstisch zur Zierde gereichen werden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** Die kleine Elfe Schaaf, das einzige überlebende Opfer des von ihrem Vater verübten Familienmordes, ist in der Charitee äußerlich vollkommen wiederhergestellt. Der letzte Verband an der linken Stirn ist kürzlich abgenommen worden. In Bezug auf die Sprache hat das Kind erhebliche Fortschritte gemacht; es spricht schon zusammenhängende Sätze aus und stellt auch seinerseits Fragen, was bisher nicht vorkam. Bei der Kleinen scheint jetzt auch die Erinnerung an frühere Zeiten, wenn auch noch in dunklen Umrissen, sich einzustellen. Sie erklärt auf Befragen, daß sie nicht immer an ihrem jetzigen Aufenthaltsort gewesen sei, sondern sich schon „anderswo" aufgehalten habe, wo sie auch Kinder gesehen habe, ein größeres und auch kleinere. Eine bestimmte Ahnung von der Vergangenheit fehlt indessen noch.

* **[Internationales Schlittschuhwettlaufen]** findet am 17. und 18. d. M. zu Heerenveen (Friesland) statt. Die bekanntesten Schlittschuhfahrer der Welt, wie Donoghue aus Amerika, Grunden aus Stockholm und Frederiks aus Dänemark, kämpfen mit. Zu **Amsterdam** wird am 22. und 23. d. M. eine internationale Schlittschuhwettfahrt um die Meisterschaft der Welt abgehalten werden.

* **[Striese in neuer Auflage.]** Das Beispiel des sächsischen Theaterdirectors Striese, welcher aus Mangel an männlichem Personal im Römerdrama: „Der Raub der Sabinerinnen" aus dem Sklaven Tullius eine Sklavin Tullia machte, hat in der königlich sächsischen Haupt- und Residenzstadt **Dresden** jüngst Nachahmung gefunden. Im Residenztheater brachte Director Engelbert Karl Ludwig Anzengrubers Volksstück „Das vierte Gebot" zur Aufführung, hatte jedoch für die Rolle der Großmutter keine Darstellerin — er machte aus der Großmutter einen Großvater! Aus dieser verständnißlosen, unkünstlerischen Umkrempelung kann man auf den Geist schließen, in welchem das ganze Stück gespielt wurde, und man wundert sich dann gar nicht darüber, daß nach den „Dresd. Nachr." das Publikum die zweite Hälfte dieser Genrebilder gar nicht verstanden hat, eins nach dem anderen ablehnte und die wenigen Beifallslustigen niederpfiff.

## Schiffs-Nachrichten.

**London**, 15. Dezember. Der Dampfer „Vivo", mit Kohlen, gerieth am Sonnabend auf der Nordseite von Tirce bei Tobermory auf Strand und wird wahrscheinlich total wrack werden. Der Dampfer „Pladda", aus und nach Dundee mit Stückgütern von Newcastle, ist eine Meile östlich von Crail gestrandet. Passagiere und Mannschaft gelandet.

**Newyork**, 16. Dezbr. Der Hamburger Postdamfer „Dania" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

## Standesamt vom 17. Dezember.

**Geburten:** Arb. Wilhelm Jorkowski, T. — Kutscher Friedrich Rentel, S. — Arbeiter August Hinz, T. — Arbeiter Eduard Ströse, T. — Eisenbahn-Stations-Aspirant Richard Scholle, S. — Zimmergef. Wilhelm Chall, T. — Schneidergeselle Friedrich Krüger, S.

**Aufgebote:** Riemer und Sattler Friedrich Wilhelm Gustav Riskowski in Pronitten und Bertha Auguste Caroline Hirsch daselbst. — Arbeiter Friedr. Wilhelm Rump und Julianna Liszniewski. — Arb. Friedrich Wilhelm Hermann Schönberg in Berlin und Julianna Nikielski daselbst.

**Todesfälle:** S. d. Arbeiters Friedrich Broschinski, 12 W. — Wittwe Katharina Schulz, geb. Radtke, 64 J. — Schülerin Johanna Maria Preuß, 14 J. — Wittwe Wilhelmine Kusien, geb. Rieb, 65 J. — Arbeiter Johann Dombrowski, 61 J. — Zimmerlehrling Friedrich Schwarz, 16 J. — Arbeiter Michael Schmulinski, 76 J. — Rentier Ernst Gründmann, 63 J.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 17. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 264 1/2, Franzosen 212, Lombarden 117 1/4, ungar. 4% Goldrente 90,60, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: still.

**Wien**, 17. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 300,15, Franzosen 241,00, Lombarden 133,25, Galizier 201,50, ungar. 4% Goldrente 102,75. Tendenz: befestigt.

**Paris**, 17. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,40, 3% Rente 95,12 1/2, 4% ungar. Goldrente 92,31, Franzosen 350,00, Lombarden 307,50, Türken 18,47 1/2, Aegypter 485,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Dezember 35,50, per Jan. 35,87 1/2, per Jan.-April 36,25, per März-Juni 36,87 1/2. Tendenz: ruhig.

**London**, 17. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 5/8, 4% preuß. Consols 105 1/2, 4% Russen von 1889 98 1/2, Türken 18 1/4, ungar. 4% Goldrente 91 1/8, Aegypter 95 7/8. Platzdiscont 4%. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 1/4. — Tendenz: ruhig, weitere Meldung 12 3/8.

**Petersburg**, 17. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 86,90, 2. Orientanleihe 104 1/2, 3. Orientanleihe 106 1/4.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 17. Dezbr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,05/12 1/2 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

**Magdeburg**, 17. Dezbr. Mittags. Stimmung: ruhig. Dezbr. 12,40 M Käufer, Januar 12,52 1/2 M do., Jan.-März 12,65 M do., März 12,82 1/2 M do., Mai 13,00 M do.

Abends. Stimmung und Course unverändert.

## Danziger Mehlnotirungen 17. Dezember.

**Weizenmehl** per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,50 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

**Roggenmehl** per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,40 M — Superfine Nr. 0 14,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,40 M — Fine Nr. 1 11,60 M — Fine Nr. 2 9,40 M — Schrotmehl 9,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

**Kleien** per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M — Roggenkleie 5,20 M.

**Graupen** per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

**Grützen** per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 16. Dez. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 124# 182, 124/5# 180, 125/6# 183, 126/7# 184, 127# 185, 130/1# 186,50, 132# 187,50 M bez., bunter russ. 119# 130 M bez., gelber russ. 115 bes. 115, 119# 121 M bez., rother 122/3# bes. 167, 130# 185, 133/4# bes. 184 M bez., abfallender 108/9 150, 115# 157 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 115# bes. 145, 123 und 123/4# 153,50, 117#, 119#, 122#, 123#, 124# und 124/5# 154 M per 120#, russ. ab Bahn 117# und 118# Ger. 108, 125# und 126# 108,50, 110#, 112#, 115#, 117#, 118# und 119# 109, 123# und 124# 109,50, 118#, 120#, 121# 122# und 123# 110 M per 120#. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 123, 125, 126, 130 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 120, 122, 123, 124, 125, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 123, 125, 126 M bez., graue 145, 155 M bez., grüne russ. 95 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 128, 129, 130 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110, 112, 115, 116 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. geringe russ. 133, 135 M, Leinkuchen russ. 103, 105 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 143 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 65 3/4 M, nicht contingentirt 45 3/4 M Gd., per Dezbr. nicht contingentirt 45 M Gd., per Dezbr.-März nicht contingentirt 45 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 46 1/2 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

## Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Dezember. Wind: SO.

**Angekommen:** Holland (SD.), Martens, Middlesbro, Schlacke.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 2 die Gesellschafts-Firma

**Bandmann & Dittmann**

mit dem Sitze in Zoppot, am 15. Dezember 1890 eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1. Der Handelsgärtner Richard Bandmann,
2. Der Handelsgärtner Franz Dittmann, (beide in Zoppot).

Die Gesellschaft hat begonnen am 1. Dezember 1890. (9358

Zoppot, d. 15. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Das zur J. W. Schraeder'schen Concursmasse gehörige Tilsiter Schuhwaaren-Lager wird für Rechnung der Concursmasse wochentäglich von 9–12 Vorm. und 5–7 Nachm. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Concursverwalter
Georg Lorwein.

## Wallnuß-Auction

Freitag, 19. d. M., Nachm. 2 Uhr, auf dem Hofe der früheren Synagoge am Dominikanerplatz, Eingang Büttelgasse (9397 mit einer eben eingetroffenen größeren Partie diesjähriger französischer Nüsse für Rechnung wen es angeht.

**Janisch,**
Gerichtsvollzieher.

## Kölner Dombau-Lotterie.

Zieh. 23. Febr. 91 u. folg. Tage. Hauptgew. 75 000, kleinst. 50 M. Nur baares Geld. Loose à 3,50 M, ½ Anth. 1,75 M. Porto u. Liste 30, Einschreib. 20 ₰ mehr, off. Heinrich Wedel, Lotterie-Eff.-Handlung, Berlin C., alte Schönhauser 43/4. (9354

## Amerika.

Schönstes, bestes u. neustes Buch über Amerika: Hesse-Wartegg, Nord-Amerika, seine Städte u. Naturwunder, das Land u. seine Bewohner. Mit 300 Abbild. Prachtausg. 1888, 2. Aufl. complet broch. 20½ M., geb. in 2 Prachtbände 25½ M., in einem Bande 24 M., auch ungeb. in 4 Einzelbänden à 6,30, geb. M. 8,25 zu haben. Wohlfeile Ausgabe geb. M. 15,50. Vornehmes Geschenkwerk! — Führer nach Amerika. 520 S. mit Abb. u. Karten 6,30 M., geb. 8 M. — Beste (officielle) Eisenbahnkarte von N.-Amerika, Canada u. Mexico 3,20 M. — Grien, Bunte Skizzen aus N.-Amerika 1,80 M., geb. 2,80 M. — Nacher, Brasilien. Mit 50 Illustration. 2,80 M., geb. 3,80 M. — Franko gegen Einsendung der Beträge von Gustav Weigel, Buchhdlg., in Leipzig.

## Räucher-Mittel.

Eau de Lavande ambrée,
Duft-Essig,
Koenigs Räucherpulver,
Masch.-Räucherkerzen,
Räucherpapier, (9399
Bals. Räucheressenz,
Platina-Räucheressenz,
Salicylsäure-Räucher-Essenz,
Räucherlampen,
Räucher-Maschinen,

**Zerstäubungsapparate**

empfiehlt in anerkannt nur vorzüglichster Qualität

**Hermann Lietzau,**
Parfümerie u. Drogerie,
Holzmarkt 1.



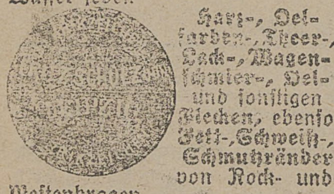
## Boots u. Gummischuhe

beste Fabrikate,
sowie (9390
**Winterschuhwaaren**
jeder Art
empfehlen en gros und en detail
**Oertell & Hundius,**
Langgasse 72.

**Holzsohlenschuhe und Pantoffel**
fabriziren wir in guten Facons zu sehr billigen Preisen.
Versandt en gros nur ab Fabrik Konitz.

## Keine Flecken mehr!

Der
**Fleckenreiniger**
von
Fritz Schulz jun., Leipzig,
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden



Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

Preis pro Stück 25 Pfg.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in Danzig bei: Albert Neumann, Langenmarkt. (8693

## Schlitten u. Wagen

stehen zum Verkauf (9398
Vorst. Graben 28.

## Luther-Bier.

---

Laut § 6 des Gesellschafts-Statuts sind von den Stamm-Prioritäts-Actien:

I. Serie die Nummern 61, 3, 84, 75,
II. - - - - 43, 4, 89, 45

ausgelooft worden.

Die Auszahlung mit M 1000 pro Stück erfolgt im Bureau der Gesellschaft Heil. Geistgasse 84 vom 2. Januar 1891 ab.

**Der Aufsichtsrath**
der
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
John Gibsone. John Baleske. (9315

## Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Sitz zu Magdeburg, gegründet 1881.

Mitgliederzahl 7234, Zweigvereine 120. Eintrittsgeld M 3, Vierteljährlicher Beitrag M 1,50.

**Vermögen rund 518000 Mark.**

Der Verein — mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet —
giebt seinen Mitgliedern Unterstützung,
leistet denselben vorschußweise Zahlung von Versicherungsprämien,
betreibt Stellenvermittelung,
gewährt Rechtsrathschläge und Rechtsschutz,
hat ein Uebereinkommen getroffen mit dem Verein für Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reiches hinsichtlich Beisteuer zu der Pensions- und der Wittwenkasse,
hat einen Vertrag mit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft mit großen Vortheilen für die Versicherten,
liefert jedem Mitgliede unentgeltlich die monatlich erscheinende Privat Beamten-Zeitung.

Der Verein hat gegründet und verwaltet:
Die Privat-Beamten-Pensions-Kasse (1194 Mitgl.)
Die Privat-Beamten-Wittwen-Kasse (877 Mitgl.)
Die Privat-Beamten-Begräbniß-Kasse (1153 Mitgl.)
Die Kaiser Wilhelm-Privat-Beamten-Waisenstiftung.
(eingez. Beiträge über M 13000)
die zum Januar 1891 spätestens ins Leben tretende Krankenkasse des deutschen Privat-Beamten-Vereins E. H.
(Anmeldungen über 1200.) (9389

Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand des Deutschen Privat-Beamten-Vereins Zweigverein Danzig.

H. Moritz, Langenmarkt 18. J. Falk, Langenmarkt 40. C. L. Reinkowski, Jopengasse 2.
R. Adrian, C. Baßly, H. Bose, P. Steinhagen.

## Jeder Seefahrer und Rheder

lasse sich umgehend kommen Nr. 16 der „Deutschen Navigations-Zeitung" in deren Inhalt u. A.

Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz mit den neuesten Bestimmungen des Bundesraths vom 22. November 1890 in gemeinverständlicher Darstellung der Pflichten und Rechte deutscher Seefahrer.

Preis der Nummer bei franco Zusendung, soweit der Vorrath reicht 25 ₰ in Briefmarken. (8687

Die Expedition der „Deutschen Navigations-Zeitung", Berlin W. 57.

## Passendes Weihnachtsgeschenk!

18 Hof-Diplome. — 12 Staats-, gold. etc. Medaillen.

Das allein echte Eau de Cologne

*Zur Stadt Mailand,*

ges. dep. Marke, blau und rothes Etiquette, älteste Fabrik, gegründet 1695, ist vorräthig in Danzig bei Albert Neumann und Richard Lenz. (8493

---

Nächster Tage trifft für mich Dampfer „Alma" Capt. Cadewasser mit einer Ladung der anerkannt vorzüglichsten

## Newcastler Steamsmall Kohle

ein und offerire ich diese Kohle zu dem mäßigen Preise von
Mk. 44 pro Last frei Haus,
oder Mk. 40 „ „ ab Bording resp. ab Hof.

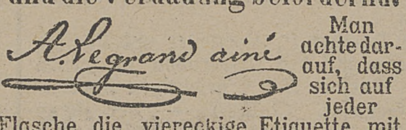
Hochachtungsvoll (9401

**J. H. Farr,**
Steindamm 25 und Schwarzes Meer 3 b.

## BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen. (5780

---

Neueste höchste Auszeichnung.
Ehrendiplom Köln 1890.

## Deutscher Benedictiner und Chartreuse

Gold Med. Köln 1889.

Anerkannt beste Fabrikate, einziger vollkommener Ersatz d. franz. Liqueure.

**F. W. Oldenburger Nachf., Hannover,**
Inhaber: Aug. Groskurth.

Benedictiner, p. 1/1 Ltr.-Fl. M. 4.50, p. ½ Ltr.-Fl. M. 2.50, p. ¼ Ltr.-Fl. M. 1.40
„ „ 1/8 „ „ 0.80 „ 1/16 „ „ 0.45
Chartreuse gelb 1/1 „ „ 5.00 „ ½ „ „ 2.75 „ 1/16 „ „ 0.80
„ grün 1/1 „ „ 6.00 „ ½ „ „ 3.25 „ 1/16 „ „ 0.90

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn A. Fast.

## Eau de Cologne double

von Maria Clementine Niessen
gegenüber dem Dom-Cöln a. Rh.
mit Goldetiquette
und nebenstehender Schutzmarke
**„Nonne".**

Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der Goldenen Medaille und Diplome d'Honneur auf den Ausstellungen in Edinburgh und Cöln 1890.

Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogenhandlungen und Apotheken.

In Danzig bei Hans Opitz. (8047

---

Aufträge von 20 M an franko.

Große Mustercollectionen franco

# Loubier & Barck,

76, Langgasse 76,
empfehlen

**Complette Roben zu Weihnachts-Geschenken,**
in einfarbig und gemustert, à 3, 4, 5, 6 M und theurer.

**Schwarze reinseidene Merveilleux,**
52 Ctm. breit, von 2 M per Mtr. an,

**Couleurte reinseidene Merveilleux,**
52 Ctm. breit, von 3 M per Mtr. an,
in den neuesten Tag- und Lichtfarben,

**Elegante Neuheiten**
in
**Ball- und Gesellschafts-Toiletten.**

**Wäsche-Abtheilung.**

**Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tricotagen, Strümpfe, Socken.**

**Neue Auslagen** (8346
von
Decken, Tabletts, Handtüchern und Tischläufern zum Besticken,
Oberhemden nach Maaß und vom Lager.
Reisedecken, Teppiche, Gardinen.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen **Gesangbuch-Ausgaben** mit dem **Anhange**, die **Evangelien u. Episteln** enthaltend, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. A. W. Kafemann.

## Niemand versäume

mit der geringen Anlage von 3 bis 6 M pro Monat Miteigenthümer von 22 Stück Staats-Schuldscheinen, Stadt-Obligationen rc. zu werden, deren voller Courswerth unverlierbar garantirt und nach Jahresschluß zurückbezahlt wird und welche außerdem an jährlich 52 Ziehungen mit über 125 000 Prämien — darunter mehrmals 500 000, 480 000, 300 000, 200 000 Mark rc. rc. — theilnehmen. Schon bei geringem Erfolg werden mit obiger kleinen Anlage

**Tausende und aber Tausende verdient**

und erbietet sich das unterzeichnete Bankhaus, welches die Bildung von Consortien zur gemeinschaftl. Erwerbung solcher Anlehnspapiere übernommen hat, den Betheiligten auf den Gewinn bez. Geschäftsantheil etwa die Hälfte der Beiträge zu creditiren. Prospecte frei durch das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Karl Schulze in Weferlingen (Bez. Magdeburg).

---

Billigstes und bestes Kinderpult.
*Naether's Normal-Schreibpult!* D. R. Patent.
*Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!*

Vorzügliche Neuheiten in allen Sorten Kindermöbel zu Original-Preisen!

**Schaukel- und Räderpferde,**
solide, saubere Fabrikate, sehr billig.

**Richter'sche Steinbaukasten**
zu Fabrikpreisen.

**Christbaumhalter und Lichte**
billigst.

**Schultaschen, Tornister**
en gros & en detail. (9391

**Kinderschlitten** in guter Auswahl billigst!

**Oertell & Hundius, Langgasse 72.**

## 28 Kohlenmarkt 28

neben der Hauptwache.

**Glas-, Porzellan-, Steingut-, Wirthschafts-Geräthe- und Lampen-Handlung**

empfiehlt sich zu

**Weihnachts-Einkäufen.**

# F. W. Stechern,

jetzt Kohlenmarkt 28,
früher am Holzmarkt 25/26.
in Firma: W. Sanio Nachflgr. (8749

---

**E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,**
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
**Prima russische Gummiboots u. Sandalen**
der Russian American India Rubber Co. (9385
Reparaturwerkstätte für Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.

## Champagner.

Marke Carte Blanche, Latour & Cie., p. Kiste v. 12 ganzen Fl. M 18,
- Monopole, - - - - 12 - - - 21,
- Carte d'Or, - - - - 12 - - - 28,

frachtfrei in ganz Deutschland gegen Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages, auch einzelne Probeflaschen versendet
7474) C. A. Schmidt, Agenturen Mainz.

## Soolbad Inowrazlaw.

**Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt**
nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von chronischen Krankheiten und Schwächezuständen des kindlichen wie des reiferen Alters. Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.

---

Fabrikation seit 1873.

## Hermann Lietzau's

beliebter
**Coniferengeist**
erzeugt eine reine erfrischende
**Kiefernwaldluft.**

Besonders unentbehrlich in geheizten Zimmern und Krankenstuben, welchen dadurch eine größere Menge Sauerstoff (Ozon) zugeführt wird.

Mein „Coniferengeist" verbreitet das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung u. ist unendlich wohlthuend für die Athmungsorgane.

**Rafraichisseurs**
zum Zerstäuben in eleganten Formen von 0,30 M bis 8 M. (9400

**Hermann Lietzau,**
Parfümerie u. Drogerie
Holzmarkt 1.

## Prima Tafelbutter,

täglich frisch, p. ℔ 1,40 u. 1,30 M
empfiehlt (9377
D. Bonnet, Melzergasse 1.

## Eichen Rundhölzer,

(Grubenholz), von 1,50—3,00 Meter lang, 12—20 Centimeter Durchmesser, werden in großen und kleinen Quantitäten (auch Jahreslieferung) zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Quantums franco Waggon oder Schiffer unter 862 B. A. an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin S.W. (9262

## Damentuch

Ia Qualität, in neuesten Farben, zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. (7983

Proben franco!
Max Riemer, Sommerfeld N/L.

---

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

## PATENTE

besorgen
J Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

---

Beste englische und schlesische

## Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen

**A. Encke,**
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (4043

## Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. B. Feller.
Muster franco gegen franco.

---

Postkistchen in verschied. Größe billig zu verk. Lastadie 10.

## E. Hopf,

Gummiwaarenfabrik,
Matzkauschegasse Nr. 10,
empfiehlt billigst:

Gummi Puppen,
„ Figuren,
„ Pistolen,
„ Bälle,
„ Spritzcravattennadeln,
„ Kämme,
„ Hosenträger,
„ Strumpfhalter,
„ Broschen, (9383
Armbänder und Halsketten.

---

Geldschränke feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 M an. (9044
Hopf, Matzkauschegasse 10.

## Luther-Bier.

---

Ein Stamm von 220 tragenden Kammwollmüttern, schöne Formen u. große Figuren, stehen wegen Brandschadens in Hermehnen b. Liska-Schaaken, Kreis Königsberg Ostpr., zum Verkauf. (9344

---

Brockhaus Conv.-Lex. Neu! 17 Bd., Halbf. à 6 M zu verk. Ldpr. 9½ M. Adr. u. 9367 in der Exped. dieser Zeitung erb.

---

Ich suche einen gut erhaltenen zweisitzigen Verdeckwagen, ähnlich einem Hotelwagen, zu kaufen. Derselbe soll als Cariolpost dienen u. leicht einspänig geh. K. Grunenberg, Gr. Zünder.

---

Einen gut erhaltenen Jagdwagen hat zum Verkauf C. Jarke, in Maczkau b. Danzig.

## Geld-Darlehen

vermittelt rückzahlungsfähigen Personen, discret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, die „Agentur Geld" in Budapest, Karlsring 13. Anfragen sind zwei Retourmarken beizulegen. (9220

---

**REELLE** Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44, rue Alexandre Dumas. Paris.

---

Gegen M 1000 Gehalt u. Provis. suchen wir e. Vertreter f. d. Verk. von Caffee, Cigarren rc.
F. Löding u. Co., Hamburg.

---

**Heiraths**partien, reiche, reiche, sendet sofort grat. Büreau-Jour., Berlin-West.

---

**Depesche** an heirathslustige Damen und Herren! Noch können Sie die Weihnachtstage zur Anbahnung einer reichen, glücklichen und passenden Verheirathung so schön benutzen, denn Sie erhalten sofort sehr reiche hochfeine **Heiraths-**Vorschläge in eminent großer Auswahl discret. Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. Porto 10 Pf. F. Dam. frei. General-Anzeiger, Berlin S.W. 12, amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

## Agenten

sucht für Danzig und Umgegend Schikorra u. Co. in Görlitz, Brüderstraße 9. (9351

---

Eine leistungsfähige Syrup-Fabrik und Großhandlung sucht bei hoher Provision an größeren Plätzen noch

**Vertreter**

mit prima Referenzen, welche mit gutsituirten Detailgeschäften arbeiten. (9352

Offerten vermittelt unter C. L. 884 Rudolf Mosse, Magdeburg.

---

Ein unverheiratheter, erfahr., mit guten Zeugnissen versehener

**Rechnungsführer**

findet bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. Januar 1891 Stellung auf

**Dominium Peterhof**
bei Dirschau. (9347

---

Für ein eingeführtes Droguen- und Waaren-Haus in Stettin wird zum 1. Januar 1891 ein tüchtiger

**junger Mann**

für die Reise gesucht, der möglichst gereist hat.

Off. unt. M. T. 91 durch Rud. Mosse, Stettin, erbeten. (9353

---

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen gewandten, erfahrenen (9324

**Gehilfen**

zum Eintritt per 1. Januar 1891.
M. A. Hasse.

---

Ein verheiratheter, erfahrener, fleißiger

**Schmied,**

welcher auch die Dampfmaschine führen muß, findet bei hohem Lohn u. Deputat zum 1. Januar 1891 od. später dauernde Stellung in Dom. Krastuden b. Nikolaiken.

---

**Agent** für Danzig gesucht von einem ersten Berliner Drogen-Hause. Offerten u. O 2676 befördert die Annoncen-Exped. von Haasenstein u. Vogler A.-G. Königsberg i. Pr. (9081

---

Eine gepr., mus., ev. Erzieherin sucht zum 1. Januar Stellung. Offerten unter 9321 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Stellen** jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

## Pension Wittowin.

Anmeldungen erbittet (4046
**Elise Wienecke.**

---

Passend für einen älteren Herrn ist ein gut möbl. Vorderzimmer Kalkgasse 8 B III zu vermiethen.

---

Breitgasse 43 wird durch Umbau per April 1891 ein großer Laden nebst großen Nebenräumen hergestellt, zum En gros- oder Waaren-Geschäft sehr geeignet. (9338

Wünsche von Reflektanten können noch zur Geltung kommen. Meldungen daselbst beim Polier.

## Ein Geschäftslokal

ist in meinem Hause zu vermiethen. (9229
Joseph Sternberg, Dirschau.

---

Große Wollwebergasse 2 ist das geräumige (9378

**Ladenlocal**

mit groß. Schaufenster u. compl. Gaseinrichtung sof. zu vermiethen. Näheres Ankerschmiedegasse 9.

---

Der Gesammt-Auflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt bei über die Katarrhe der Luftwege und deren Heilung, worauf wir die geehrten Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig